Düsseldorfer Zeitung.

№ 35. Donnerstag den 4. Februar. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (schwedische Mission). Posen (von Babynski). Münster (Fraling; „westphälische Warte"). Barmen (Wegelagerer). Vom Rhein (die zu Gemeindeverordneten gewählten Beamten). Frankfurt (die Abrechnung für Januar; Eröffnung der Schiffahrt auf dem Main; der electro-magnetische Telegraph).
Oestreich. Galizien (das Heer; der Mandatar). Krakau (die Zollfrage; die Stempelabgabe; die Zeitungen; der Nothstand).
Rußland und Polen. Petersburg (Eintheilung der Staatsdiener; der transkaukasische Landstrich).
Frankreich. Paris (die Korngesetze; Louis Blanc's Geschichte der französischen Revolution; theilweise Modification des Kabinets; Kammerverhandlungen).
Großbrittanien. London (die Maßregeln gegen das Elend in Irland).
Spanien. Madrid (die Ministercrisis dauert fort).
Dänemark. Kopenhagen (Pressprozeß).
Italien. Rom (Maßregeln gegen die Bettelei).
Belgien. Brüssel (die Entschädigung wegen der durch die Revolution von 1830 erlittenen Verluste; Handelsbewegung Belgiens).
Schweiz. Freiburg (der Stadtrath abgesetzt). Tessin (die östr. Truppen an der Gränze).
Afrika. Oran (die deutsche Fremdenlegion).

Amtliche Nachrichten.

Der seitherige Privatdocent und Licentiat der Theologie, Dr. Sommer in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Berichtigung.

In Nr. 27 der „Leipziger Deutschen Allgemeinen Zeitung", Seite 218, befindet sich unter der Rubrik „Preußen", Berlin, den 24. Januar, ein Aufsatz über den Nothstand, welcher unter Anderm folgende Angabe enthält:

„Die Dampfmühlen der Seehandlung bei Potsdam mahlen allerdings fortwährend, aber für wen? — für England. Denn die Seehandlung hat nach England Lieferungs-Kontrakte und muß nun, trotz der ungünstigen Verhältnisse des Inlandes, dahin liefern."

Diese Angabe ist völlig unrichtig, die Dampfmahlmühle der Seehandlung in Potsdam hat weder Kontrakte über Lieferungen von Mehl nach England oder überhaupt nach einem anderen fremden Staate geschlossen, noch haben Mehl-Versendungen dorthin Statt gefunden.

Berlin, den 30. Januar 1847.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Kayser. Wenzel.

Deutschland.

Berlin, vom 28. Januar. Auf Kosten des Königs von Schweden bereist jetzt ein junger schwedischer Gelehrter Deutschland zu dem Zwecke, sich eine Einsicht in den deutschen Pauperismus zu verschaffen und Materialien über denselben zusammenzubringen. Er hält sich gegenwärtig bei uns in Berlin auf. In dieser Sendung, welche der König Oskar direkt veranstaltet hat, erkennt man sogleich das sociale Interesse dieses Monarchen, von dem er auch bei seinen selbstständigen Arbeiten über die Gefängnißfrage geleitet wurde. In Schweden hat der Pauperismus nicht jenen Grund und Boden fassen können, wie in Frankreich und England und wie zum Theil auch in Deutschland, aber es bildet sich auch dort mehr und mehr der Ansatz zu einem Proletariat, namentlich zu einem ackerbauenden Proletariat auf dem Lande. Unter diesen Umständen hat König Oskar sein Interesse den großen socialen Bewegungen im Südosten Europas zugewendet.

Posen, vom 27. Januar. Die Führung der kriegsrechtlichen Untersuchung wider den Babynski wurde dem hiesigen ersten Auditeur, Ober-Auditeur B., übertragen; hierbei ereignete sich nun der eigenthümliche Fall, daß der genannte Beamte diesen Antrag von sich ablehnte, und, um dies durchführen zu können, seinen Abschied einreichte. Wir glauben dreist behaupten zu können, daß kein anderes Motiv hierzu Veranlassung wurde, als der Wunsch des Herrn B., der ein bejahrter Mann ist, nicht mit der Feststellung eines solchen Todesurtheils seine richterliche Thätigkeit zu beschließen, indem er wahrscheinlich in nicht mehr ferner Zeit schon seinen Abschied sich festgesetzt hatte und als Corps-Auditeur für gewöhnlich keine Untersuchungsfunktionen ausübt. Die Leitung der Untersuchung wurde nun dem hiesigen Garnison-Auditeur übertragen, dessen Verhören ein Kriminalgerichtsrath und ein Lieutenant als Dolmetscher beigeordnet waren. Gegenwärtig soll die Untersuchung geschlossen seyn und vielleicht schon morgen wird das Kriegsgericht zusammentreten.

Babynski soll ein feingebildeter Mann seyn, von athletischem Körperbau und schöner Gesichtsbildung; er sitzt in der hiesigen Frohnveste und soll in seinem Kerker durch einen doppelten Infanteriepposten bewacht werden. Ueber dessen Personalia will ich schließlich noch Einiges erwähnen, was hier zirkulirt. Er soll ein russischer Unterthan seyn, der in der Zeit des aufgehobenen Kartellvertrages nach preußisch Polen aus dem russischen floh und sich im Posenschen aufhielt, bis der Vertrag erneuert wurde und er in Folge dessen wahrscheinlich verwiesen wurde. Von dieser Zeit an soll er sein heimliches Agitiren in der Provinz getrieben haben, die Behörden ihm schon mehrmals auf der Spur gewesen seyn, bis sie jetzt erst nach seiner blutigen That seiner habhaft geworden sind. (Bresl. Z.)

Münster, vom 30. Januar. Heute Morgen wurde der kürzlich in den öffentlichen Blättern bereits vielfach besprochene Oekonom und Literat Fraling (aus dem 5 Stunden von hier entlegenen Dorfe Nordwalde) auf Requisition Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern von dem hiesigen Landrath zu Protokoll vernommen, ob er die Zeitungsberichte über seine Behandlung während seiner polizeilichen Haft in Berlin selbst geschrieben oder doch veranlaßt habe. Fraling hat Beides verneint und zugleich eine ausführliche Schilderung über die ihm wiederfahrene Behandlung zu Protokoll gegeben, in der er das in jenen Berichten Mitgetheilte nicht nur bestätigt, sondern noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben erklärt hat. Es steht demnach eine strenge Untersuchung über die von Fraling angegebenen Thatsachen zu erwarten, hinsichtlich deren man sich daher kein Urtheil anmaßen kann, ehe die Untersuchung deren Richtigkeit festgestellt haben wird. (Rh. B.)

†* Münster, vom 1. Februar. Das erste Heft der „Westfälischen Warte", einer neuen „Monatsschrift für die Interessen des Volks", von deren beabsichtigter Herausgabe ich Ihnen vor einiger Zeit schon schrieb, ist nach Ueberwindung aller Hindernisse jetzt glücklich erschienen. Als Aufgabe der neuen Zeitschrift bezeichnet die Redaction in einem Vorwort die Berathung der Mittel, 1) wie die dringende leibliche Noth augenblicklich gelindert, 2) die Ursachen des Elends eines großen Theiles unserer Mitbrüder überhaupt beseitigt werden können und zwar in geistiger Beziehung durch Verschaffung eines bessern Unterrichts, da eine vernünftige Bildung sie allein zur Erlösung von ihrem leiblichen Elend durch bessere gesellschaftliche Einrichtungen fähig macht. Die Schrift soll vorzugsweise für den Proletarier bestimmt und deshalb populär geschrieben seyn; sie soll wenigstens wo möglich bis zum Proletarier dringen. Das erste Heft enthält: „Ein Vorschlag zur Bildung einer Actien-Gesellschaft zur Verbesserung der gewerblichen Zustände", „die Gesetze vom 31. Dezember 1842 und vom 6. Jan. 1843", „drei socialistische Predigten aus den Jahren 1783 und 1787", „die Fortschritte der liberalen Presse", „Bruchstück aus einem Roman", „die Journalistik und die politischen Parteien", einige Korrespondenzen und unter dem Titel „Verschiedenes" Mittheilungen aus anderen Zeitschriften und Zeitungen. Unter den Korrespondenzen ist eine besonders interessante aus Bielefeld. Ich hebe daraus folgende Stelle hervor: „Der Ruhm Bielefelds ist so weit gestiegen, daß neulich, als ich vor dem Küster'schen Gasthause bei Ankunft der Post ganz gemüthlich meine Cigarre rauchte, ein eben angekommener Reisender — es schien ein märkischer oder schlesischer Grande zu seyn — mich bat, ihm doch einen Kommunisten zu zeigen. Ich machte den Herrn auf einen vorübergehenden und in der Nähe wohnenden Kaufmann, Herrn Fritz B....., als einen wüthenden Kommunisten, aufmerksam, worauf er meinte, daß dieser kein Kommunist seyn könne, da ein solcher doch wenigstens einen grauen runden Hut, langen Bart und schmutzige Wäsche tragen müsse." Wenn die neue Monatsschrift auch nicht allen Anforderungen genügt, so ist doch ihre Aufgabe eine so schöne und so wichtige, daß man ihr eine recht große Theilnahme wünschen muß.

Barmen, vom 30. Januar. Die hiesige Polizei hat in diesen Tagen einen sehr wichtigen Fang gethan. Unsere Stadt besitzt nicht, wie die Schwesterstadt Elberfeld, der wir übrigens diesen Vorzug gern gönnen wollen, öffentliche Prostitutionshäuser. Dagegen trieben, wie schon vor längerer Zeit ermittelt war, einzelne Straßendirnen auf dem nach Elberfeld zu führenden sogenannten „Neuen Wege" ihr Unwesen und zwar, wie es aus mehreren anonym eingekommenen Denunciationen hervorging, häufig auf eine eigenthümliche, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährliche Weise. Die Dirnen wußten nämlich den Kunden auf irgend einen abgelegenen Ort eines der Nebenwege zu verlocken, wo sie ihn dann mit Hülfe ihrer stets in der Nähe befindlichen männlichen Verbündeten seiner Uhr, seines Geldes, Regenschirms u. s. w. auf gewandte Weise und gar mittelst Anwendung von Gewalt, Schlägen oder anderer Mißhandlungen beraubten. Obgleich einige Opfer dieser Wegelagereien in jüngster Zeit offen genug der Polizei von ihren Abenteuern Kenntniß gegeben hatten, und unsere Beamten mit allem nur möglichen Fleiß auf die Dirnen fahndeten, wußten diese doch lange noch für das schändliche Gewerbe Opfer und Schlupfwinkel zu finden. Vor einigen Tagen aber ist es gelungen, zwei dieser Nymphen in flagranti aufzugreifen und sie nebst den auch bereits ermittelten Verbündeten in das Arrestshaus zu transportiren, wo das ganze Korps der gesetzlichen Strafe nicht entgehen wird. (Rh. B.)

A Vom Rhein, vom 31. Januar. Die Inconsequenz des Justizministeriums in Bezug auf die zu Gemeinde-Verordneten gewählten Beamten ist an und für sich zu beklagen, kann aber auch mancher kleinen Stadtgemeinde, die an tüchtigen, zu Gemeindeverordneten sich eignenden Subjekten keinen

Offizieller carnevalistischer Moniteur.

Allgemeiner
Verein der Carnevalsfreunde
zu Düsseldorf.

Motto: „Kommt her, wenn ihr was wollt!"
Goethe.

Sonnabend den 6. Spörkel XVIII.,
Abends 6 Uhr präcise,
vierte, wohlbekappte (vorletzte?)
General-Narren-Versammlung
im
Cürten'schen Saale.

Wem Winseln nur und Grabgesang
Alle Seelenspeise schmeckt,
Und wer dem muntern Hörnerklang
Am Höllenspieße steckt;

Wer unter eines Frömmlers Hand
Sich als ein Sklave schmiegt,
Und von der Ohnmacht festgebannt
In schnöden Fesseln liegt;

Wer sich um eitle Gunst und Rang
Mit saurem Schweiß bemüht,
Als Sauertopf sein Lebelang
Den Wink der Freude flieht;

Wer Schwäche hält für Kraftmeral
Und sich für einzig gut,
Und statt mit Gott mit einem Baal
Drauf los chormiren thut;

Wer immer spricht von großer Noth
Und Höh'res derb vergißt,
Wer seufzt bei jedem Butterbrod,
Weil theu'r der Roggen ist;

Wer nach dem Trierer Zeitungsblatt
Die Wahrheit nur bemißt,
Und wer statt fünf sechs Sinne hat
Und doch noch sechs vermißt; —

Weh' dem, er ist ein armer Wicht,
Er paßt für gold'ne Narrheit nicht. —

Wer aber ausstaffiret ist
Mit gutem Hausverstand,
Und so die Urgeschichte liest,
Die Carn'val macht bekannt;

Und wer den Werth des Witzes kennt,
Humor passiren läßt,
Satyre eine Waffe nennt,
Dem Spott die Kralle läßt; —

Der sey als Narr recht hoch geehret,
Wenn er uns nicht den Rücken kehret. —

Das närrische Staats-Ministerium.

Kappen, Liederbücher u. s. w. sind fortwährend am Eingange zu haben. Fremde können ebenfalls, wie bekannt, Zutritt haben.

Der närrische Finanzminister.

Die Vorträge zu dieser Sitzung können am Sitzungstage selbst, Vormittags von 11—1 Uhr, im Gasthofe zum Römischen Kaiser angemeldet werden.

Der literarische Ausschuß.

In Verfolg unserer frühern vorläufigen Anzeige beehren wir uns, der gesammten Narrenwelt hiermit zu verkündigen, daß die

Große
Masken-Redoute
diesmal am Geburtstage des edlen Erznarren Hoppediz,
am 11. Spörkel,
in dem zu dem Ende auf das Eleganteste und Geschmackvollste ausgeschmückten und festlich erleuchteten
Becker'schen Saale

Ueberfluß hat, schädlich werden. Daß es dem Justizministerium wirklich an einem leitenden Grundsatze gefehlt, geht klar aus seinem Verfahren gegen die einzelnen Beamten hervor. Es ertheilte nämlich dem Friedensrichter zu Elberfeld den einfachen, durch keinen Grund unterstützten Bescheid, daß die Stelle eines Friedensrichters mit der eines Gemeindeverordneten unvereinbar sey. Das Gesuch um Bestätigung des Friedensrichters zu Meurs als Gemeindeverordneter wurde zur Bescheidung dem General-Prokurator zu Köln übergeben, welcher als Grund der Ablehnung anführte: „die richterlichen Beamten hätten über Prozesse der Gemeinde zu entscheiden oder darin amtliche Verrichtungen als Kommissarien der Landgerichte vorzunehmen, dieser Funktionen müßten sie sich aber enthalten, wenn sie vorher an der Berathung des Gemeinderaths über den Prozeß Theil genommen hätten." Man sollte demnach glauben, solche Prozesse kämen jeden Augenblick vor, indeß wird eben so oft der Fall eintreten, daß ein Gemeindeverordneter sich wegen persönlichen Interesses der Berathung enthalten und der Stellvertreter für ihn eintreten muß. Wozu aber werden überhaupt diese Stellvertreter gewählt, wenn nicht gerade für solche Fälle? Müssen jene nicht noch häufiger Gemeindeverordnete vertreten, welche, wie z. B. Kaufleute, großer Geschäftsreisen wegen längere Zeit abwesend sind? Die Gründe des General-Prokurators paßten zwar dem Anscheine nach nicht auf den als Verordneter der Stadt Koblenz bestätigten Friedensrichter Kopp, da Koblenz nicht zu dessen Bezirk gehört. Wodurch hat man aber die Gewißheit, daß die Stadt Koblenz bei dem Friedensgerichte nicht ebenso oft Klagen irgend einer Art anzustellen hat als die Stadt Elberfeld bei dem dortigen Friedensgerichte? Bei dem Landgerichtsrathe Reichensperger konnte dieser Grund überhaupt keine Rücksicht finden, indem es zur Vermeidung jeder Kollision nur der Verweisung eines Gemeindeprozesses an diejenige Kammer des Landgerichtes bedurfte, in welcher R. nicht saß. Da also für die Vertretung des richterlichen Beamten als solcher, so wie als Gemeindeverordneter hinlänglich gesorgt ist, so müßten demnach entweder alle ausgeschlossen oder alle bestätigt werden. Es möchte Sache des Landtags seyn, bei einer Revision der Gemeindeordnung eine genauere, präzisere Fassung des §. 43 zu veranlassen, damit jede verschiedenartige Anwendung desselben entfernt werde.

⊚⊚ Frankfurt, vom 31. Januar. Die Abrechnung für Januar, die wegen der israelitischen und christlichen Ruhetage bereits am Freitag stattfand, konnte um so leichter bewirkt werden, als am Abende zuvor die Londoner Börsenberichte vom 25. d. Mts. hier eintrafen, wonach die englischen Stocks um $^{1}/_{8}$ pCt., die portugiesischen Consols um 2 pCt. daselbst gestiegen waren. In der That gingen auch, unmittelbar nach vollbrachter Liquidation, die Course der meisten hier gangbaren Staats- und Eisenbahn-Papiere in die Höhe, eine Bewegung, die jedoch nicht anhielt, da die von Paris am Abende desselben Tages hier eingelaufenen Notirungen dazu nicht ermunterten. Ueberdies glauben unsere Kapitalisten dem Eintritte einer neuen Phase in den Geldverhältnissen des Platzes entgegensehen zu dürfen, in deren Berücksichtigung sie Anstand nehmen, belangreiche Fonds dem Effekten- und Aktienhandel zuzuwenden. Mit Hinsicht auf eine solche Eventualität findet denn auch die Prioritäts-Anleihe der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft nur wenig Anklang bei ihnen, zumal es an Gelegenheit nicht fehlt, etwa müßige oder verfügbare Baarsummen eben so vortheilhaft, ja noch vortheilhafter anzulegen, beispielsweise auf belgische Staatspapiere, von denen die 5prozentigen zu 97 bis 98, die $4^{1}/_{2}$prozentigen zu 95 pCt. käuflich sind, und sie an der hypothekarischen Sicherheits-Bestellung Manches auszusetzen finden.

Mit dem heutigen Tage ist hier die Schiffahrt durch einen der Ohlenschlägerschen Delphine, nach etwa sechs- oder achtwöchentlicher Unterbrechung, wieder eröffnet worden. Das Dampfschiff ist mit einer Ladung Bausteine befrachtet, die für Koblenz bestimmt ist.

Die von diesseits beantragte Errichtung eines electromagnetischen Telegraphen auf der Main-Neckarbahn ist von der großherzogl. hessischen Regierung mit Hinsicht auf den Kostenpunkt abgelehnt worden. Es ist dies um so befremdlicher, als sich dieselbe Regierung bei Ausführung der Bahnhofsbauten eben nicht karrig in dem Punkte gezeigt hat, vielmehr dabei einen Luxusaufwand entfaltete, dessen Zweckmäßigkeit mehr als bloß zweifelhaft erscheint, und gegen den die mit der Errichtung jenes Telegraphen verknüpften Kosten kaum erwähnenswerth sind.

Oestreich.

In einer interessanten, vor Kurzem erschienenen Schrift, „das Polen-Attentat" (von einem Offizier des westgalizischen Armeekorps), lesen wir:

Interessante Betrachtungen entwickelt der Verfasser in dem Kapitel: Die Armee. Galizien hat 13 Infanterie-, 8 Kavallerieregimenter, 4 Grenadier-, 1 Feldjäger-, 2 Gränzbataillone auf den Beinen, stellt außerdem noch den meisten andern Regimentern und Corps viele Freiwillige; auch ohne diese letztern und ohne die zwei Landwehren wird die genaue Stärke der ganzen, theils wirklich in der präsenten Dienstleistung stehenden, theils beurlaubten galizischen Armee mit 84,000 Combattanten auszuwerfen, sonach bei einer Volksmenge von 2,300,000 Männern von 27 Einer als Soldat zu berechnen seyn. Ich schreibe diese genaue Spezifizirung nicht etwa zufällig nieder, sondern meine Absicht geht dahin, den schwergläubigen Leser zu überzeugen, wie zahlreich die Masse von Beurlaubten, Landwehrmännern (bis zum 45sten Jahre), Verabschiedeten und Invaliden, allenthalben im Lande vertheilt sey, da mindestens $^{7}/_{12}$, also 49,000 Mann beurlaubt, und eine unverhältnißmäßig größere Zahl mit Abschied und Landwehrkarte erlassener alter Soldaten in ihre ehemaligen Verhältnisse zurückgetreten ist. Aus diesen Männern nun hat sich in neuerer Zeit die erste und einzige Oppositionspartei gegen den willkürlichen Edelmann und seine Freibeuter gebildet, und in ihnen ist die Hauptursache der Erhebung des gesammten Landvolks zu suchen. Denn diese Männer waren häufig in einer 12- bis 14jährigen Dienstleistung in dem gewiß strengen militärischen Verband keineswegs roh, brutal, knechtisch, sondern menschlich zu Menschen erzogen worden, die billige Strenge des Offiziers stach grell ab gegen Zwang und Willkür des Edelmanns; der immerfort gezüchtigte Leibeigene war ein geachteter Ehrenmann geworden, dessen geistiges Selbstgefühl ihn oft zu Unteroffizierschargen hob; so lernte er die Rolle eines kleinen Befehlshabers liebgewinnen.

Nie konnten Disciplin und Strafrecht der launenhaften Zucht daheim im Dorfe zu vergleichen seyn; die hölzernen Zurechtweisungen empfand doch nur der Dieb, Betrüger, Deserteur, der Trunkenbold, der den Gehorsam thätlich Verletzende. Die Zeit ist auch in Oestreich, Gott sey Dank! vorüber, wo wegen eines Exerciersehlers, oder eines reglwidrigen Gamaschenknopfs 25 „Hiebe" flogen — dem gekränkten und wirklich unerlaubt mißhandelten Soldaten ist aber der Recurs des öffentlichen Rapportes, und genügt dieser nicht, die persönliche Klagführung bei dem Brigadegeneral am Tage der Musterung gesetzlich zugestanden. Und dieser ausgediente Soldat, der in 4 Jahren keine Strafe, kein schiefes Wort erhalten hatte (Beispiele solcher Art gibt es bei allen Truppenkörpern in Menge) dieser brave Soldat, der des Kaisers Brod nicht so absonderlich hart gefunden hatte, er zog nun seinen schlichten Kittel an und war wieder — Knecht! Der wackere, geschulte, an Geselligkeit und Urbanität glaubende Kriegsmann, der 14 Jahre lang gedient hatte, ohne die Fuchtel des Corporals empfunden zu haben, der vielleicht selbst Corporal gewesen, mit einemmal empfand er nun wieder den willkürlichen Prügel des edelmännischen Büttels, wieder zwackten Oekonom, Mandatar, Jude an ihm, und also wurde ihm immer klarer und klarer, daß man ein vom Kaiser nicht erlaubtes gesetzloses Spiel der Laune und Willkür mit ihm treibe. Hatte er gar im Waffenrock fremde Provinzen durchpilgert, hatte er die behäbige Existenz des deutschen Bauers gesehen und beneiden gelernt, dann fühlte er doppelt schwer den fürchterlichen Druck, welchem er durch 14 Jahre entwöhnt worden, und den ihm eine freiere Weltansicht und eine Vergleichung mit fremdem Glück nun geradezu unerträglich machten.

Doppelt gern beschäftigte er sich daher mit Erinnerungen an sein Regiment und an seinen Kaiser und sachte, allseitig darüber Rücksprache pflegend, mehr und mehr den Groll gegen edelmännische Zwingsherrschaft an, welchen neue Ankömmlinge nährten, festigten, bis zur Gährung steigerten. Und da erfloß noch im Frühjahr 1845 der milde Capitulationsakt, wonach die bisherige 14jährige Dienstpflicht des Soldaten auf 8 Jahre herabgesetzt wurde, ein schöner Beleg für die Herzensgüte des Landesfürsten, der um so frischere und innigere Dankbarkeit in die Herzen säete, als dadurch schon im Laufe des erwähnten Jahres eine beträchtliche Zahl dienender Soldaten entlassen wurde, während von Seiten des Gutsbesitzers Brutalität und unzähmbare Prügelwuth nach wie vor in Gang blieben und kein Ende absehen ließen. Und so fiel denn natürlich jedes Wort des Abschiedes, Invaliden, Urlaubers u. dgl., das er zu Gunsten kaiserlicher, und für gewaltsame Verwerfung edelmännischer Behandlung sprach, in fruchtbare, leichtentzündliche Herzen; also ging in Wahrheit von der alten Armee die stille, längverhaltene Gluth aus, deren gewaltigen, entsetzlichen Lohn wir kürzlich mit Staunen, wenn auch nicht mit Billigung, haben aufflammen und weithin schweifend haben verheeren gesehen.

War aber bisher der Einfluß des Heeres auf die freiere Stimmung, auf die etwas kühnere Sprache in Forderung des unewigen Menschenrechts ein nur geringer gewesen, so wolle bedacht werden, wie ganz kurze Zeit es sey, daß auch in der Armee der Stock noch alles galt, wie es erst einer völligen Regeneration und Verjüngung des Hofkriegsraths, wie es sogar eines Regierungswechsels bedurfte, um das eingefleischte Prügelsystem, das so lang gewüthet hatte, den Zeitansprüchen, den Gesetzen der Civilisation und Menschlichkeit unterzuordnen und zu modernisiren. Wie wohlthätig war eine Reform, über die vor 50 Jahren mancher östreichische Zopf vor Entrüstung grau geworden wäre, wie wohlthätig waren die Wirkungen so vernunftgemäßer humaner Gesetzgebung!

Vergebens boten die zahlreichen Emissäre dem Bauer Geld und Versprechungen von Abnahme des Robots, Vorspiegelung von Gleichheit und Freiheit in pomphaften Proklamationen, vergebens suchten sie in der Armee selbst durch die gleichen Mittel, durch Gelage, Fraternisiren, nationale Aufrufe und Toaste, Abtrünnige und Verräther für ihr unreines Werk zu werben. Höchst bezeichnend für beide Theile ist der denkwürdige Umstand, daß es gerade polnische Regimenter (Hohenegg, Nugent, Fürstenwärter, Haynau, meist von polnischen Offizieren befehligt) gewesen sind, an deren durch nichts zu verlockender Treue jeder Complottversuch scheiterte, an deren Tapferkeit und Ausdauer die ganze Kraft des freilich confusen Versuchs gewaltsam und blutig genug brach. Verabschiedete und Beurlaubte waren es, welche die Schwärme des aufgestandenen Landvolks militärisch ordneten, anführten, ihnen summarische Justiz anbefahlen, herumstreifende, ja sogar einzeln reisende Offiziere mit Enthusiasmus und dem größten Respekt begrüßten, begleiteten, ihnen willige Folge gaben; die alten Soldaten waren es, welche dem Kaiser ein jauchzendes **Vivat!**, dem Edelmann ein fürchterliches, weil langverhaltenes **Perent!** zuriefen, und jene rasenden Opferer führten, die mit adeligem Blut ein entsetzliches Warnungsbeispiel in die Geschichte Polens zeichneten."

An einer andern Stelle heißt es: „Der nachsichtige Leser denke sich ein dem Katheder, der Krämerbude, der Aktuaren- oder Praktikantenwürde, den ersten Weihen, der Hofmeisterei, selbst mitunter dem Soldatenrock entsprungenes Subjekt, halb Taugenichts, halb etwas weit Schlimmeres noch, und er hat das Material zu jenem Beamten, welchem der polnische Cavalier die Gewalt überträgt, Bauernsäckel zu fegen, den Bauer selbst aber zu schinden, zu pressen, zu prügeln und auf solche Art die Hoheitsrechte und das Feudalsystem zu wahren und zu festigen. Ein solches Subject heißt ein Mandatar. — Man glaube das niedrigste, was gemeine Gewinnsucht an Leid und Gut des Bauers, an seinen Rechten als Mensch, Bürger und nährender Unterthan nur immer verüben kann, und es ist noch kaum der Schatten jener Frevel und Erbärmlichkeiten, die hier, mit fanatischer privilegirter Niederträchtigkeit, Mensch am Menschen zu begehen wagt. Nicht genug, daß der flotte Mandatar den Bauer brandschatzt und plündert, den Bauernschweiß vergeudenden Edelmann prellt und bestiehlt; er ist auch Kläger, Advokat, Richter und Büttel des mißhandelten, ausgesogenen Unterthans ... Der Mandatar bezieht an Jahresgehalt 100 fl., und diesem Lohne analoge Holz- und Subsistenz-Deputate, ein Einkommen, welches dem Uneingeweihten die Toilette und den sonstigen Aufwand von derlei Volk geradezu unbegreiflich macht,

---

abgehalten werden wird und wir durch gütige Unterstützung vieler dem Verein angehörigen ehrenwerthen Künstler in den Stand gesetzt sind, durch plastisch-mimische Darstellungen, komische Intermezzo's, Tänze im Costüm, Maskenspiel u. dergl. den verehrten Theilnehmern einen genußreichen Abend zu versprechen.

Die Mitglieder des Vereins können für ihre Angehörigen jeder drei Karten à 15 Sgr. beanspruchen, jedoch müssen dieselben spätestens bis zum Balltage, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthofe zum Römischen Kaiser in Empfang genommen werden, für Nichtmitglieder liegt eine Subscriptionsliste, die Person zu 20 Sgr., in besagtem Lokale offen.

An der Kasse beträgt der Eintrittspreis 1 Thlr.; Charaktermasken sollen jedoch an der Kasse für 20 Sgr. ein Billet lösen können.

Diejenigen, welche sich noch an den arrangirten Maskenspielen betheiligen wollen, so wie diejenigen, welche die im Saale errichtete Schaubühne zu Maskendarstellungen zu eigner Darstellung zu benutzen wünschen, können ihre desfallsigen Anmeldungen von heute an in den Spezialstunden im mehrmals erwähnten Lokale machen.

Düsseldorf, am 1. Spöckel XVIII.

Der Ball-Ausschuß.

● Düsseldorf, vom 3. Febr. Wenn der Standpunkt, den die Frauen in dem geselligen Zustande einnehmen, ein Maßstab ist für die Bildungsstufe einer Bevölkerung überhaupt, so hat Düsseldorf den gegründetsten Anspruch auf einen der ersten Plätze in der gebildeten Welt. Nirgends wird den Damen mehr gehuldigt als hier, und der hieraus natürlich entspringende Einfluß derselben soll sich, wenn anders die böse Welt nicht lügt, bei Einzelnen noch auf ganz andere Räume erstrecken als auf Haus und Salon. Die Gerechtigkeit gebietet aber auch hinzuzufügen, daß dieser Einfluß, wenn anders die Liebenswürdigkeit ihn begründet, nirgends gerechtfertigter erscheinen kann als hier. — Gehorsamer Diener! — Selbst der Carneval, seiner deutschen Natur nach nur einem männlichen Gaumen genießbar, wird stellenweis niedlich und gemüthlich für diese Huldinnen akkomodirt, und gern steigen sie, den olympischen Göttern gleich, zu den Sterblichen herab, deren Freuden zu theilen. Die Damensitzung, durch das Comite der Carnevalsfreunde in der vorigen Woche veranstaltet, gab hiervon Zeugniß. Die Räume waren überfüllt und der Frohsinn im zartesten Gewande beherrschte mit seinem rosigen Scepter das Ganze. Die nächste, beiden Geschlechtern gewidmete Festlichkeit ist nun die Redoute am Donnerstag vor Fastnacht, zu welcher, dem Vernehmen nach, große Vorbereitungen getroffen werden. Ein Zug findet, wie dies jetzt definitiv ausgesprochen ist, nicht statt, doch wird der hier eigenthümlich gewordene Corso sich vielleicht um so mehr geltend machen. Als Grundprinzip wird von der oberen Leitung festgehalten, das Vergnügen der Theilnehmer mit dem möglichen Aufdringen von Wohlthätigkeitsmitteln gleichen Schritt halten zu lassen, und sind zu diesem Ende alle etwanigen Ueberschüsse zur Verwendung für Bedürftige bestimmt. Hierdurch erscheint der Wunsch gerechtfertigt, daß den fernerem Bestrebungen des Vereines eine lebhafte Theilnahme werden möge!

Miscellen.

Ein Presbyterianer in England verließ jedesmal das Zimmer, wenn Hume, der berüchtigte Zweifler, dessen Grundsätze ihm tief verhaßt waren, eintrat. Einst, da er sich eben auch entfernen wollte, faßte ihn Hume bei der Hand und sprach: „Bleiben Sie immer da, denn einmal müssen wir doch ewig beisammen seyn, und ich fürchte nur zu sehr, daß wir an einerlei Ort der Verdammniß kommen, ich aus Mangel an Glauben, Sie wegen Mangel der Liebe."

In den auserlesenen Anmerkungen zur „Historia arcana Lutheri" wird erzählt, „wenn Luther gegen seine Widersacher geschrieben, so habe man draußen vor der Thüre die Feder kratzen hören."

Der „Punch" erzählt: Die Bibel, auf welche der Präsident der Vereinigten Staaten seinen Amtseid abgelegt habe, sei sehr elegant in Negerfell gebunden.

Der Mandatar läßt sich übrigens im Herrenhause zum Vorleser, zum maître de plaisir, zum Kuppler ꝛc. anwerben — Beschäftigungen, die ihm bei Anwesenheit der Herrschaft permanent zugewiesen wären, wenn sich nicht im Land jene Masse von Aventuriers herumtriebe, deren Talent es in den hier bezeichneten Sphären zur höchsten Virtuosität gebracht. Hat nun dieses Muster eines Beamten seiner Würde als Bauerngeißel mehrere Jahre vorgestanden, und sich mit Umgehung des Edelmanns und Plünderung der Gemeinden ein Sümmchen erpreßt, so wird aus dem Wegelagerer vorerst ein Pächter eines kleinen Gütchens. Der Pächter gelangt in nicht zu langer Zeit durch die Consequenz seiner bisherigen Prozedur und den meist gränzenlosen Leichtsinn des Edelmanns zum Eigenthumsrechte des Gütchens, aus welchem alsbald ein Gut, eine Herrschaft, ein Rußland im kleinen wird.

Nun fehlt es dem Parvenu auch nicht an Töchtern des Landes, die ihn liebenswürdig finden, und so wird nicht selten aus dem ehemaligen Scribler der Besitzer und Herr von Ländereien, er baut eine Kirche, Kapelle, Straße, trocknet einen Sumpf aus u. dgl., wird dadurch endlich Slacheic, mithin berufen, auf dem Wahlfeld von Krakau Veto zu rufen und König von Polen zu werden, eine Würde, der kaum höhere Rechte und Freiheiten erlaubt seyn konnten, als der eines Mandatars!"

Krakau, vom 26. Jan. Die Deputation, welche von der hiesigen Kaufmannschaft an den Grafen Deym abgesendet worden, um ihn wenigstens um Aufschiebung des Termins, von dem an der Einschluß in das Zollgebiet beginnen soll, zu bitten, ist mit dem Resultate zurückgekehrt, daß der Einschluß erst drei Wochen nach dem 29. Januar beginnen solle. Diese Nachricht erregte große Freude unter der Kaufmannschaft, jedoch auf nicht lange Zeit, denn schon gestern wurde von den Beamten der Finanzwache den einzelnen Kaufleuten bekannt gemacht, daß sie, wie bereits im §. 10 der Zollverordnung anbefohlen, bis spätestens zum 28. Jan. das Verzeichniß ihrer Waarenvorräthe, die dem nachträglichen Zoll unterliegen, einzureichen haben. Auf die desfallsige Antwort der Kaufleute, daß sie von dem Hofcommissar hierzu noch drei Wochen Frist erhalten hätten, wurde erwidert, daß sie dessenungeachtet sich den von der Zollbehörde getroffenen Anordnungen zu fügen hätten. Unsere Kaufleute befinden sich demnach in der größten Verlegenheit. Machen sie nämlich von der ihnen vom Hofcommissar mündlich gemachten Zusage Gebrauch, so handeln sie der Verfügung des Hauptzollamts entgegen und laufen somit Gefahr, für Zollcontravenienten erklärt und als solche bestraft zu werden.

Mit dem 1. Februar beginnt, nach einer Verfügung des Grafen Deym vom 23. Jan., auch die Stempelabgabe von Spielkarten, Kalendern und Zeitungen. Von den Spielkarten wird sie erst vom 20. Febr. an erhoben. Durch jene Stempelabgabe ist auch der Debit ausländischer Zeitungen, der dem hiesigen preußischen Postamte nicht gut untersagt werden konnte, bedeutend erschwert und gleichzeitig die Gelegenheit gegeben, alle Diejenigen, welche noch ausländische bei uns verbotene Zeitungen lesen, zu besteuern. Ohnedies ist in den letzten Tagen eine Zeitung, die politische Posener Zeitung, deren Debit auch in Galizien gestattet war, hier verboten worden. Das Verbot selbst mag sie höchst wahrscheinlich durch die Aufnahme verschiedener bei den hiesigen Behörden mißliebiger Artikel, die zu verschiedenen Malen sogenannte Berichtigungen oder vielmehr offizielle Erwiderungen hervorriefen, veranlaßt haben.

Der hier jetzt immer fühlbarer werdende Mangel an Lebensmitteln und die fortwährende Steigerung derselben hat eine neue Verordnung veranlaßt, der gemäß die zollfreie Einfuhr von Mehlfrüchten bis auf weiteres auch nach dem 29. Jan. gestattet werden soll. Doch läßt sich von dieser Maßregel nur sehr geringe Abhülfe der hier bei den arbeitenden Klassen herrschenden Noth erwarten, und zwar aus sehr leicht begreiflichen Gründen. Schon früher pflegte unter diesen Klassen im Winter und im Frühjahre bitterer Mangel an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen zu herrschen, einfach deshalb, weil bei der großen Anzahl und der bisher so unbedeutenden industriellen Thätigkeit in dem ehemaligen Freistaate der Arbeitslohn so niedrig war, daß nur wenige im Stande waren, sich von demselben Ersparnisse für Zeiten, in denen die Lebensmittel theuer sind und Arbeit selten gegeben werden kann, zurückzulegen. Die vorjährigen unglücklichen Ereignisse, welche unsere Stadt betroffen haben, hemmten fast jegliche Industrie. Selbst Bauten wurden nur sehr wenige vorgenommen, so daß also die Lage unserer Besitzlosen hierdurch bedeutend verschlimmert wurde. Die bevorstehende Einverleibung in das östreichische Zollgebiet hat auch das Ihrige hierzu gethan, indem die Cigarrenspinnereien schon jetzt ihre Thätigkeit ganz eingestellt und deshalb ihre Arbeiter entlassen haben, die nun brodlos im Land umherirren und durch Betteln ihre kläglich Existenz zu fristen suchen. Doch ist zu erwarten, daß diese traurige Lage unserer arbeitenden Klassen nur kurze Zeit dauern werde, da für sie gerade die Einverleibung des ehemaligen Freistaats in die östreichische Monarchie von großem Vortheil seyn dürfte. Krakau besitzt so manche Vorzüge, die diesen Ort zur Anlage von Fabriken jeder Art ganz besonders eignen. Daß hiervon bis jetzt kein angemessener Gebrauch gemacht worden, lag in der früher so unsichern Existenz des Freistaats. Jetzt jedoch ist dieses Bedenken verschwunden, es ist demnach anzunehmen, daß wohl bald einige unternehmende Männer die Vorzüge unserer Lokalität berücksichtigen und Fabrikanlagen gründen werden. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 19. Januar. Mit dem ersten Tag unsers neuen Jahres trat die vom Kaiser wenige Monate zuvor angeordnete neu organisirte Section der Civil-Staatsdiener, die sich der eignen Kanzlei des Kaisers zuzählt, in Activität. Der Kaiser beabsichtigt, die Controle über alle Staatsdiener im Reiche, von der 1. bis zur 14. Rangklasse herab, unablässig selbst zu führen, um ununterbrochen in Kenntniß über ihr moralisches und bürgerliches Verhalten zu seyn. Die höchsten Entscheidungen über sie werden nun täglich gleich den Militairparolebefehlen veröffentlicht werden.

Für die künftige Verwaltung des transkaukasischen Landstrichs erscheint jüngst ein neues Statut, nach dem derselbe nun in vier Gouvernements zerfällt: Tiflis, Kutais, Schemapa und Derbend, mit den gleichbenannten Provinzialstädten. Jedes Gouvernement wird seinen besondern Militair-Gouverneur haben, der die Militair- und Civilangelegenheiten en Chef besorgt. Das heutige Daghestan, zum großen Theil noch von unabhängigen, mit uns Krieg führenden Bergvölkerstämmen occupirt, ist in diesem neuen Arrondissement dem Gouvernement Derbend zugewiesen.

Der sehr ausgedehnte Distrikt, den die Nordostküste des schwarzen Meeres zwischen den Flüssen Kuban und Schigur einnimmt und der dem transkaukasischen Landstriche beigezählt wird, soll nach der Absicht des Kaisers und dem darüber eingereichten Plane des Fürsten-Statthalters seiner gegenwärtigen Wildheit entzogen, bürgerlich organisirt und so der Civilisation allmälig zugänglich gemacht werden. Ein so eben in dieser Beziehung erscheinendes Reglement sichert allen freigeborenen Individuen, die sich dort des Handels und der Industrie wegen niederlassen, bedeutende Vorrechte und Steuererlasse zu. Dieser Küstenstrich wird künftig drei Seestädte umfassen: Anapa, Noworossiisk und Sukum-Kale. Juden dürfen sich hier des Handels und der Gewerbe wegen nur temporair aufhalten.

Frankreich.

Paris, vom 23. Jan. Es hat bei der gestrigen Korngesetzverhandlung in der Deputirtenkammer bei allen Anwesenden das Gefühl vorgeherrscht, daß man mit diesem Gesetz zu lange gewartet habe, und daß es um so passender sey, seine endliche Erlassung nicht einen Augenblick länger zu verschieben. Darum hatte so zu sagen keine Verhandlung statt, und selbst die Verbesserungsvorschläge der Opposition wurden bereitwillig angenommen. Wird die hierdurch bewilligte Verminderung der Einfuhrgebühren bei ausländischem Getreide der drohenden Noth steuern? Wird die Kammer nicht zu kräftigern Maßregeln greifen müssen? Die nächsten Monate werden uns die Antwort bringen auf eine Frage, die alle Gemüther mit banger Besorgniß erfüllt. Gewiß ist, daß die fieberhafte Aufregung unter der hungernden Bevölkerung sich zwar noch nicht in Paris gezeigt hat, wo die städtische Verwaltung mit musterhafter Wachsamkeit in die Zukunft sieht, wohl aber sich in immer engern Kreisen nach der Hauptstadt heranzieht.

Der erste Band der Geschichte der französischen Revolution von Louis Blanc ist dieser Tage erschienen. Einige Auszüge aus demselben, die der Verfasser einem ihm befreundeten Journal mitgetheilt, steigerten die Neugierde, mit der man diesem Werke entgegensieht. Louis Blanc schildert den Verfasser des Emil und der neuen Heloise mit beredtem Schwung und poetischer Liebe. Am Schlusse des Aufsatzes heißt es: Das Parlament behandelte ihn als einen Gotteslästerer, die philosophische Ungläubigkeit verhöhnte ihn, und die grand' chambre verfolgte ihn mit ihren Verhaftobefehlen; die Sorbonne verhängte amtlichen Tadel gegen ihn, und der Erzbischof verklagte ihn und ward durch die schlagende Antwort Jean Jacques' zurechtgewiesen, Voltaire heftete sich an ihn mit wiederholten feindlichen Angriffen, und Rousseau rächte sich an ihm, indem er für die Statue Voltaires unterzeichnete.

Rousseau war untröstlich über Diderot, dessen Freundschaft er verloren, und dessen Namen er vielleicht in den Confessions verunglimpft. So kannte er alle Leiden, er, dem zur bittern Empfindung derselben nichts fehlte, weder die feinste Reizbarkeit, noch der gränzenloseste Stolz. Wohl nun, möge er auch zuweilen schuldig gewesen seyn, möge er ungerecht sich bewiesen haben — eine nothwendige Folge des an ihm selbst von andern verübten Unrechts — wir wollen seine unsterblichen Werke lesen und ihn lossprechen um seines Unglücks willen, das seinen Genius heiligt" (A. Z.)

Paris, vom 1. Februar. Die Nachrichten aus den Departements in Bezug auf die Lebensmittel lauten befriedigend. Die Ordnung scheint überall wieder hergestellt. Auf vielen Märkten hat das Getreide abgeschlagen, hauptsächlich in Folge der bedeutenden Zufuhren aus der Fremde.

— Mehrere hiesige Journale haben in Uebereinstimmung mit deutschen Blättern behauptet, die nordischen Mächte hätten gegen den Paragraphen der Thronrede bezüglich Krakau's protestirt oder würden es thun. Das „Portefeuille" erklärt, aus ganz guter Quelle zu wissen, das diplomatische Korps habe 2 oder 3 Tage vor Eröffnung der Kammern den Wortlaut der Thronrede vollständig gekannt und kein Mitglied desselben habe die geringste Einwendung gegen die betreffende Phrase erhoben.

Das obengenannte Blatt sagt, es sey so gut wie gewiß, daß sofort nach dem Votum der Adresse eine theilweise Modifikation des Kabinets eintreten werde. Herr Martin (du Nord) werde definitiv aus dem Ministerium der Justiz austreten und durch Hrn. Dumon von den Staatsbauten ersetzt werden, welcher letztere Hrn. Hebert zum Nachfolger erhalten wird. Ueber die Präsidentschaft sey noch nichts entschieden, aber Hrn. Guizots Aussichten auf dieselbe hätten seit den letzten 3 Monaten bedeutend abgenommen, da er den auswärtigen Mächten gegenüber zu sehr kompromittirt sey, als daß man ihn offen als leitenden Minister hinstellen könne.

— Saint-Aulaire soll seine Rückberufung aus London beantragt haben, was an der Börse große Sensation erregte.

— Das Gerücht ging, im Faubourg Saint-Antoine sey eine Emeute ausgebrochen. Doch fehlen noch alle Details und die Abendblätter melden nichts.

— Pairskammer. Nach Vorlage mehrerer Gesetz-Vorschläge von lokalem Interesse schritt die Kammer zur Diskussion des Gesetzes über Gefängnißreform und entschied, daß eine Kommission von 14 Gliedern niedergesetzt werde. Um 3 Uhr trennte sich die Kammer.

— Deputirtenkammer. Der Minister des Innern deponirte den Antrag auf 2 Millionen Unterstützungsgelder. Der Minister des Handels deponirte ein Gesetz, das die Schiffahrtsverhältnisse im Ocean und die aus demselben in unsern Häfen zurückkehrenden Schiffen betrifft. Hierauf begann die Diskussion der Adresse. Roger griff die Regierung wegen ihrer Saumseligkeit in der polnischen Frage scharf an und entwickelte die schädliche Politik der nordischen Mächte.

Desmousseaux (de Givre) suchte die Regierung zu rechtfertigen, worauf sich Garnier Pages erhob, der den ganzen historischen Verlauf der Krakauer Angelegenheit und das Ministerium energisch kritisirte. Er sprach noch bei Abgang des Kuriers.

— Börse (Sinken um 45 Centimen). 3% 77. 60 5% 117. 60.

— Der „National" hebt als die wichtigsten Punkte, welche in der Adreß-Diskussion, wenn auch nicht von der Majorität, doch wenigstens von der Opposition, angeregt werden müßten, folgende hervor: die Unzulänglichkeit und die Unvorsichtigkeit der Regierungsmaßregeln betreffs der Ueberschwemmungen und der Getreidenoth. Hier sey die Verschwendung der Zwecke der dynastischen Diplomatie zu beleuchten im Gegensatz zu der filzigen Kargheit in den Unterstützungen für die Ueberschwemmten. Auch sey Englands großartiges Benehmen gegen Irland zu erwähnen.

(Beiläufig bemerkt, hätte der National auch der französischen Privatwohlthätigkeit etwas den Text lesen können: seit Monaten sammelt sie für die Ueberschwemmten und hat noch nicht so viel aufgebracht, als in London seit 3 Wochen für die Nothleidenden Irlands zusammengekommen ist.)

Zur äußeren Politik übergehend, faßt der National die spanische Frage, mit Beseitigung des unverantwortlichen Intriguirens und Verfahrens gegen die englische Diplomatie, rein vom nationalen Standpunkte auf und würde mit der Thatsache ganz zufrieden seyn, wenn wirklich Frankreichs und Spaniens nationale Interessen gegenseitig dabei gewonnen hätten; dann brauchte man um das englische Bündniß sich wenig zu kümmern, dann brauchte man sich auch vor dem Alleinstehen nicht zu fürchten, das freilich bei der Fortdauer des jetzigen Systems zu Tod und Untergang führen müsse. Dann müsse man aber auch eine neue Politik, zunächst durch gewaltige Reformen im Innern, beginnen, müsse das Banner der Revolution, das von den Nationen mit Entzücken begrüßt werden würde, wieder entfalten. Nicht nach dem Bündniß der vier großen Mächte, sondern nach dem aller Staaten zweiten Ranges müsse Frankreich streben; das sey seine wirkliche Politik, zu deren Wiederaufnahme sey jetzt die beste Gelegenheit. Dann müsse man aber auch das Polen von 1772 wieder verlangen.

— Von Louis Blanc's „Geschichte der französischen Revolution" sind zu Paris gleich in den ersten Tagen des Erscheinens des ersten Bandes über 10,000 Exemplare verkauft worden.

Großbrittanien.

London, vom 30. Jan. Privatbriefe gutunterrichteter Personen sprechen sich im Allgemeinen sehr ungünstig über den von den irischen Maßregeln der Regierung zu erwartenden Erfolg aus. Trotz aller ungeheuern Opfer des Staates wie der Privatwohlthätigkeit wird der Hungertod vieler Tausende, besonders in den entlegeneren Bezirken Irlands, während der nächsten zwei Monate nicht zu verhindern seyn. Andererseits wird keineswegs erwartet, daß die irischen Gutsbesitzer ihr Benehmen gegen ihre kleinen Pächter so nachhaltig verändern werden, daß bessere sociale Verhältnisse für die Zukunft zu hoffen seyen. Daher ist auch die große Masse des englischen Volkes mit den Vorschlägen der Minister besonders deshalb unzufrieden, weil die schweren Opfer, die man England zumuthet, hauptsächlich nur den irischen Gutsbesitzern, und nicht dem Volke, zu Gute kommen werden. Man tadelt daher den Premier sehr stark, daß er den Vorschlag gemacht, den Gutsbesitzern die Hälfte der Summe, die sie dem Staate jetzt schon schulden, zu erlassen. Denn hierin würden Jene nur eine Aufforderung sehen, auch die andere Hälfte nicht zu zahlen oder würden, wenn die Regierung auf ihren Forderungen bestände, sich der Repeal-Agitation in die Arme werfen. Ein fernerer Grund der Unzufriedenheit unter dem Volke ist die Unzulänglichkeit der Modifikationen des irischen Armengesetzes. Man hatte gehofft, die Minister würden für Irland das alte Elisabethinische Armengesetz wiederherstellen, das Jedem ein Anrecht auf Unterstützung gibt und die Last derselben auf den gesammten Besitz wirft. Wäre dies erst in Irland geschehen, so hoffte man dasselbe auch bald wieder für England zu erreichen. Möglichst direkte Besteuerung des Besitzes, das ist es, was Englands Volk will.

— Die Mittel zur Deckung der irischen Ausgaben gedenkt die Regierung durch Erhöhung der Einkommen- und Besitzsteuer vom Parlament zu erlangen.

Es wird uns wiederholt und aus guter Quelle versichert, die Regierung werde den irischen Eisenbahncompagnien Vorschüsse machen und warte sie in Bezug hierauf nur ab, ob die Aktionäre sich mit ihren Einzahlungen beeilen werden.

Spanien.

Madrid, vom 26. Januar. Castro y Orozco war noch nicht im Stande gewesen, ein Ministerium zu bilden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Januar. Im Kriminal- und Polizeigerichte wurde heute wieder in Sachen des ehemaligen Redakteurs von „Faedrelandet", Sv. G. M. Ströhm, erkannt, der angeklagt war, die Preßfreiheitsgesetzgebung hinsichtlich eines in die Nummer des gedachten Blattes vom 17. Juni v. J. aufgenommenen Schreibens aus Helsingör

übertreten zu haben, in welchem berichtet wurde, daß ein Mann von den auf dortiger Rhede liegenden russischen Schiffen zu Tode geknutet worden sey. Da die Preßfreiheitsgesetzgebung inzwischen keine Vorschrift enthält, wonach der bloße Mangel der nachgewiesenen Verbürgung einer mitgetheilten Nachricht straffällig wäre, da ferner das Placat vom 18. Okt. 1805 auf diesen Fall nicht vollkommen anwendbar gefunden ward und da auch endlich die Preßfreiheitsgesetzgebung durch die an gedachten Bericht geknüpften Bemerkungen nicht für übertreten angesehen werden konnten, indem dieselben für die russische Regierung nicht beleidigend befunden wurden, so wurde der Anklagte freigesprochen, ihm jedoch die Kostenerstattung zuerkannt. (A. M.)

Italien.

Rom, vom 18. Jan. Bisher sah sich jede anständig gekleidete Person in Rom in allen besuchten Theilen der Stadt von einer Schaar von Bettlern von jedem Alter mit und ohne Gebrechen umringt, denn da in Rom stets eine beträchtliche Menge von Fremden aus allen Theilen der Welt verkehrt, so wurde die Stadt von jenen Leuten bisher als der Centralpunkt für ihr Gewerbe angesehen und es fanden sich deshalb dergleichen nicht nur aus den verschiedenen Theilen des Kirchenstaates, sondern auch in außerordentlicher Anzahl aus dem benachbarten Königreich Neapel hier zusammen.

Diesem Unwesen ist durch eine treffliche Maßregel des hiesigen Governos mit einem Male für immer abgeholfen worden, indem man nicht nur die sämmtlichen Bettler aus dem Neapolitanischen unter gehöriger Eskorte über ihre Gränzen gebracht und ihnen das Wiederkommen auf geeignete Weise unmöglich gemacht, sondern auch von den inländischen Bettlern jeden nach seinem Geburtsorte befördert hat, wo für die wirklich Bedürftigen von der dasigen geistlichen und weltlichen Obrigkeit gehörig gesorgt werden muß, während das junge kräftige, der Faulenzerei und dem Betteln ergebene Volk sofort in die Arbeitshäuser gebracht und unter Aufsicht gestellt oder bei hinlänglicher körperlicher Fähigkeit zum Militair verwendet wird. (Ob. Z.)

Belgien.

Brüssel, vom 25. Januar. Allen denjenigen, welche durch die Kriegsereignisse der belgischen Revolution vom Jahre 1830 Vermögensverluste erlitten und eine Entschädigung dafür deshalb, weil ihr Anspruch sich auf 300 Francs oder mehr belief, noch nicht erhalten haben, wird es eine willkommene Nachricht seyn, daß der Augenblick ihrer Befriedigung nunmehr herangekommen ist. Im „Moniteur belge" vom 14. November v. J. war mitgetheilt worden, daß die Kommissionen zur Prüfung und Feststellung der Entschädigungs-Ansprüche aus der gedachten Zeit ihre Arbeiten beendet und ermittelt habe, daß auf die anerkannten Forderungen von 300 Fr. und mehr $82^{19}/_{100}$ pCt. vergütigt werden könnten. Jetzt ist nun ein königliches Arrêté vom 27. Dez. v. J. erschienen, welches die näheren Bestimmungen über die zu gewährende Entschädigung und das dabei zu beobachtende Verfahren enthält.

Zwei Ministerial-Erlasse vom 6. und 12. d. M. haben demnächst nähere Erläuterungen über Ausführung des Arrete vom 27. Dezember v. J. gegeben. Die Sache stellt sich hiernach im Wesentlichen folgendermaßen:

Die Entschädigung für die Forderungen von 300 Fr. oder mehr, soll nach den Vorschriften des Gesetzes vom 1. Mai 1842 bekanntlich in dreiprozentigen Obligationen gewährt werden; nach Artikel 1 des in Rede stehenden Arrete wird man zu dem fraglichen Zwecke Obligationen zu 1000 und 2000 Fr. ausgeben, zinsbar à 3 pCt. vom 1. Februar 1843 an. Für Summen unter 1000 Fr. werden vorläufige Bescheinigungen, au porteur lautend, ertheilt, die zusammen mit anderen derartigen Bescheinigungen in Obligationen konvertirt werden können, sobald dieselben ein Kapital von 1000 Fr. repräsentiren.

Diese Bescheinigungen tragen auch Zinsen à 3 Prozent; letztere werden aber erst bei der Konversion in Obligationen ausgezahlt, so weit sie bis dahin verfallen sind. Die Obligationen und vorläufigen Bescheinigungen werden an die Berechtigten selbst oder deren Bevollmächtigte gegen Quittung und Rückgabe der früher von der Liquidations-Kommission ausgestellten provisorischen Dokumente ausgehändigt.

Sind in Folge von Todesfällen oder durch Cessionen andere Personen Eigenthümer der Forderungen geworden, als diejenigen, welche in jenen von der Liquidations-Kommission ausgestellten provisorischen Dokumenten als Eigenthümer bezeichnet sind, so haben jene durch Vorlegung von notariellen oder anderen glaubhaften Urkunden sich über ihr Recht auszuweisen. Für die Unterschriften der außerhalb Belgien wohnenden Berechtigten bedarf es dabei der Legalisation durch einen belgischen diplomatischen oder konsularischen Agenten und durch das belgische auswärtige Departement.

Die Einlieferung der von der Liquidations-Kommission ausgestellten provisorischen Dokumente kann sowohl in Brüssel bei dem **bureau de transfert** (einem der Büreaus der Staatsschulden-Direktion im Finanz-Ministerium), als in Antwerpen, Gent, Brügge, Lüttich, Hasselt und Namur bei den Provinzial-Schatz-Direktionen vom 1. Februar d. J. an geschehen. Bei stattgehabter Veränderung in der Person des Berechtigten sind die Ausweise über das Recht des zeitigen Inhabers sogleich einzureichen. In Ansehung von solchen Entschädigungs-Forderungen, die etwa mit Arrest belegt sind, kann die Umschreibung in dreiprozentige Obligationen aber nur bei dem **bureau de transfert** in Brüssel nachgesucht werden.

Brüssel, vom 2. Februar. Der „Moniteur" hat so eben eine Tabelle über die Handelsbewegung Belgiens in den Jahren 1844, 45 und 46 mit dem Auslande veröffentlicht, woraus ersichtlich, wie das Jahr 1846, mit Ausnahme weniger Artikel, sowohl hinsichtlich der Ein- als Ausfuhr eine oft höchst bedeutende Verminderung erfahren hat. Die Einfuhr der Rohstoffe hat im Allgemeinen abgenommen; Baumwolle, Wolle und Leder sind in weit geringerer Menge zur Konsumtion gekommen, als 1845; dasselbe ist der Fall bei Kaffee, gesägtem oder ungesägtem Holze, Oelfrüchten, Gerste, Hafer und Weine. Die Einfuhr an wollenen, baumwollenen und seidenen Waaren steht gegen das vorige Jahr zurück; ebenso ist es mit der Konsumtion fabrizirter Tabake gewesen. Die Abnahme in der Einfuhr und dem Verbrauch von den meisten dieser Artikel zeigt den Zustand der Noth und Entbehrung, in welchem sich der untere Bürgerstand und die arbeitende Klasse befinden.

Unter der Rubrik der Ausfuhr bemerken wir mehr oder weniger bedeutende Abnahme bei Schlachtvieh und Pferden; bei Flachs und Werg; Steinkohlen, Eisenbahnschienen, Gußeisenwaaren und Nägel, Büchern und raffinirtem Salz ꝛc. Besonders sind die Produkte der Linnen-Industrie schwer von der Verminderung betroffen worden. Namentlich ist es die Ausfuhr von Leinengarn nach Frankreich, welche sich um 468,000 Kilogr. vermindert, während sich die Ausfuhr dieser Garne nach dem Zollverein um 140,000 Kilogr. vermehrt hat. Die Ausfuhr von Linnenwaaren ist um 31,000 Kilogr. gesunken; dieser Ausfall betrifft hauptsächlich wieder die Ausfuhr nach Frankreich, das 1846 um 22,000 Kilogr. Leinwand weniger von Belgien gekauft hat als im Jahre 1845.

Schweiz.

Freiburg. Der Staatsrath hat mit 8 gegen 3 Stimmen den Stadtrath der Hauptstadt in corpore abgesetzt. Eine von 180 Bürgern (die Stadt zählt indeß über 700 stimmfähige Bürger) unterzeichnete Petition gab die Veranlassung dazu. Wir sind begierig, morgen aus den Freiburger Blättern zu erfahren, auf welche Motive der Staatsrath diesen Beschluß gestützt hat.

Tessin. Die heutige „Gaz. Ticin." theilt ein Circularschreiben der tessinischen Regierung an die Bezirkostatthalter vom 21. d. M. mit, in welchem sie dieselben über die jüngsten Gerüchte zu beruhigen sucht, indem zwar allerdings Dispositionen getroffen seyen, um stärkere östreichische Truppenabtheilungen als gewöhnlich sowohl an die Gränze gegen die Schweiz als an diejenige gegen Piemont zu verlegen, daß aber diese Verlegung noch nicht stattgefunden habe, auch nicht sobald stattfinden dürfte, in jedem Fall aber nicht geeignet sey, zu irgend welchen gegründeten Besorgnissen Veranlassung zu geben.

Dasselbe Blatt meldet auch aus glaubwürdiger Quelle, daß die Besorgniß, als ob Oestreich den Ausfuhrzoll auf Mais u. dgl. wie Piemont erhöhen werde, ungegründet seyen.

Africa.

Aus dem Djaga-Lager bei Oran, vom 20. Dez. Die Fremdenlegion, größtentheils Deutsche aus den Rheinprovinzen, welche hier stationiren, führten in diesem Monat eine große Razzia aus, wobei der Korporal Kimpel aus Mörs sich besonders auszeichnete. 12,000 Schaafe und 600 Kameele waren der Preis des Ueberfalles, doch starb alles Vieh wie sehr viele Menschen auf dem Rückzuge vor Durst, der so schwer zu ertragen war, daß sich viele Krieger freiwillig den Tod gaben. (E. Z.)

Börsen-Nachrichten.

Berlin, vom 30. Januar. So bedeutend die Liquidation am Schluß des vorigen Monats war, eben so unbedeutend blieben die Regulirungen am heutigen Abrechnungstage, da die meisten Engagements durch frühere Compensationen bereits erledigt worden. Die Cours-Schwankungen waren deshalb auch nur höchst gering und beschränkten sich einzig und allein auf Köln-Minden, welche zwischen $93^3/_4$ à 94 pCt. gingen und zuletzt so Brief und Geld schlossen. Von allen übrigen Actien müssen wir die verwöchentlichen Notirungen gelten lassen und hätten nur noch die günstige Tendenz, in welcher unsere Börse heute durch bessere Notirungen von Paris und London verblieb, zu melden. Neue Unternehmungen sind weder à la baisse noch à la hausse bemerkbar, daher die wenigen Umsätze auf gegenseitige Regulirungen und selbst in diesem Falle nur in sehr geringem Umfange beschränkt blieben. Das Geld bleibt anhaltend flüssig, und bemerkten wir in keiner Weise einen ungünstigen Eindruck der auswärtigen mißlichen Geldverhältnisse, obschon man andererseits erwarten muß, daß die Steigerung des Diskonto's in Hamburg bis $5^1/_2$ pCt. nicht ganz ohne Einfluß auf unseren Geldmarkt bleiben dürfte.

Zu östreichischen und sonstigen fremden Eisenbahn-Effekten hat das Geschäft fast ganz aufgehört; Umsätze, die in pesther stattfanden, bezogen sich meistens auf frühere Verschlüsse; deren Cours hob sich in Betracht der festen wiener Notirungen von 100 bis $101^1/_4$ pCt., wozu heute Mehreres gemacht wurde.

Preußische Staatsschuldscheine halten sich fest auf $94^1/_8$ pCt., Prämienscheine à $93^3/_4$ à $^5/_8$ Thlr. bezahlt. Sämmtliche 4 pCt. Prioritäts-Actien blieben zu besseren Coursen begehrt. 5 pCt. desgleichen, und haben wir bei diesen insbesondere noch zu bemerken, daß Magdeburg-Potsdamer sämmtlich aus erster Hand al pari vergeben sind und bereits mit $^1/_{16}$ pCt. Agio in dieser Woche bezahlt wurden; 5 pCt. Niederschlesische $100^1/_2$ pCt. à $^1/_2$ bezahlt und Geld.

Der anhaltende Begehr nach Wechseln in Hamburg konnte heute in k. S. nicht befriedigt werden, obschon man gern über Cours bewilligt hätte, auch 2 Monat Fristen blieben gesucht. Diese Devise machte den Haupt-Verkehr in Wechseln aus, während in den anderen Valuten wenig umging. Wechsel auf St. Petersburg bei höherer Notiz gefragt. London, Amsterdam und Paris schließen mehr Brief als Geld.

Wasserstand.

Rheinhöhe am 3. Februar, Morgens 8 Uhr: 13 F. 9 Z.

Anzeigen.

Auf Anstehen des Herrn P. G. Peters sollen
Donnerstag den 18. Februar 1847 und am
folgenden Tage,
jedesmal Vormittags 10 Uhr,
auf dem Knippratherhofe bei Monheim, das sämmtliche, auf diesem Hofe befindliche Ackergeräthe, worunter 2 Frachtwagen, 3 lange Karren mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 2 Schlagkarren, 4 Pflüge, 5 Eggen, 3 Wellen ꝛc., sodann 5 Ackerpferde, 1 zugerittener 4jähriger Rappe (Wallach), 15 Stücke meist tragendes Rindvieh, 1 fette Kuh, 12 Schweine, worunter 2 fette; ferner das vorhandene Pferde- und Reitgeschirr, alles im besten Zustande befindlich, öffentlich auf neunmonatlichen Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Beurath, den 18. Januar 1847.

Paniel, Notar.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. Februar 1847,
Morgens 9 Uhr,
sollen aus den zum Gute Unterbach, dem Geheimen Regierungsrath von Hymmen zugehörigen Waldungen, Schlag Rothenbergerbusch, Begienenbusch und Unterbacherbusch:

1) 25 Buchen-Nutzholzstämme,
2) 1 Eichenstamm,
3) $65^1/_2$ Maaß Buchen-Rundholz,
4) 5575 Buchen-Schanzen,
5) 19 Meiserhaufen,
6) 2550 schwere Kiefernstangen,
7) 9000 Kiefern Bohnenstangen und
8) 8500 Kiefern Zaunstöcke,

in der Wohnung des Wirthes Jakob Kier am Butterhöfchen, gegen ausgedehnten Zahlungstermin öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nähere Anweisung ertheilt der Förster
Andr. Sonnenschein.

[53] Ein braves Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann gleich eine Stelle erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 10. dieses Monats,
Morgens 11 Uhr,
sollen bei dem Schenkwirth Herrn Johann Klein am Wehrhahnen, die vor dem Hause des Rentners Herrn Lohe daselbst auf der Düsseldorf-Schwelmer Staatsstraße befindlichen beiden Pappelbäume an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf, den 3. Februar 1847.

Der Königliche Wegebaumeister,
Wesermann.

Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Gewerbegerichts-Sekretärs Herrn Gerrens, handelnd in seiner Eigenschaft als Syndik des Fallaments von Carl Rudel zu Wald, sollen
Montag den 8. und Dienstag den 9.
Februar d. J.,
jedesmal Nachmittags 4 Uhr,
in der Wohnung des Falliten, die zu jenem Fallament gehörigen Utensilien, Waaren und Mobilien als:
ein vollständiger Apparat zur Blaufärberei resp. Druckerei, worunter 10 Farbkuppen, 2 große kupferne Kessel, ein Handkalander mit eisernem Schwungrad, eine Partie Formen, 3 Drucktische, sodann verschiedene Sorten Leinen, sowie endlich Betten, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeräthe ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die zur Blaufärberei resp. Druckerei gehörigen Gegenstände können jedoch vor dem Termine unter der Hand von dem Herrn Syndiken angekauft, sowie auch das Haus, worin die Druckerei betrieben worden, angemiethet werden.

Solingen, den 29. Januar 1847.

Der Gerichtsschreiber,
Schmitz.

Zwei Zimmer zu vermiethen im zweiten Stock, bei J. L. Knevels, Flingerstraße.

Dampfschifffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Dienteröffnung am 3. Februar:

von **Düsseldorf täglich** um **11 Uhr Abends**,
nach Cöln, Coblenz, Mainz und Mannheim.

Sonntag den 7. Februar, Morgens 9 Uhr, fährt das erste Boot von **Düsseldorf** nach **Arnheim-Rotterdam**, und von Donnerstag den 11. Februar an vorläufig jeden Montag und Donnerstag.

Düsseldorf, den 31. Januar 1847.

Die Direction.

Verpachtung.

Das zu Hilden am Itterbache gelegene, früher von der Firma Wülfing & Keller zu einer Kattundruckerei benutzte geräumige Fabriklokal mit ansehnlichem Hofraum, Platz zum Bleichen und Trocknen, steht gleich oder zu Mai d. J. ganz oder auch theilweise auf mehrere Jahre zu verpachten. Es eignet sich besonders zu einer Druckerei, Färberei ꝛc.

Nähere Auskunft ertheilt
Dr. Fr. Zapp in Hilden.

Heute erhielt ich frischen Kabliau, Neunaugen, Sardellen, gelben Schweizerkäse, per Pfund 7 Sgr., bei größerer Abnahme billiger.

J. Hendrichs, Rheinstraße.

[57] Ein in der Nähe des Kölner Bahnhofes gleich hinter den Aschenhaufen gelegenes, zum Ziegeln und zu Bauplätzen, zumal bei Durchführung der verlängerten Breitestraße, sehr geeignetes Grundstück, $2^1/_2$ Morgen groß, ist zu verkaufen. Die Exped. d. Bl. sagt von wem.

Elberfelderstraße Nr. 759 ist die zweite Etage und das Unterhaus zu vermiethen.

Theater.

Mittwoch den 3. Februar:
Zum Erstenmale wiederholt:
S'letzte Fensterln.
Alpenscene in östreichischer Volksmundart mit Gesang von J. G. Seidl.
Hierauf:
Der Vater der Debütantin.
Posse in 4 Aufzügen nach dem Französischen von W. A. Hermann.
*** Windmüller, Schauspieler — Hr. August Koch, vom Stadttheater zu Köln, als zweite Gastrolle.
Zum Beschluß:
Zum Erstenmale wiederholt:
Drei Jahr'l'n nach'n letzten Fensterln.
Alpenscene in östreichischer Volksmundart mit Gesang von J. G. Seidl.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.